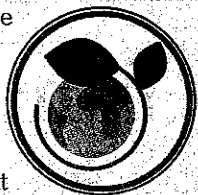


Der Baum, neuer Star der Klimaschützer

Armin Laschet hat sich für eine „Baumprämie“ starkgemacht. Wer aufforstet, soll dafür Geld vom Staat erhalten. Der CDU-Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen spricht damit das Thema des natürlichen Klimaschutzes an, das derzeit Hochkonjunktur hat. Ausgelöst auch durch eine Studie der ETH Zürich, in der die These vertreten wird, dass Aufforstung die effektivste Form des Klimaschutzes sei, erlebt der Baum eine Renaissance als Symbol für die Rettung der Natur vor den schädlichen Einflüssen der Menschen. Die Experten haben hochgerechnet, dass zwei Drittel der von Menschen gemachten CO₂-Emissionen durch ein gigantisches Baumpflanzprojekt absorbiert werden könnten. Dafür müssen aber fast eine Million Hektar Land bewaldet werden. Das entspricht der Fläche der USA. Die ETH-Experten gehen dennoch davon aus, dass dies umsetzbar ist – und zwar, ohne Agrar- und Besiedlungsflächen zu beschneiden. Das Problem ist nur, dass die Aufforstungsareale vor allem in Ländern liegen, wo Regierungen an der Macht sind, die nicht unbedingt Klimaschutzpioniere sind: in Russland, den USA, China oder Brasilien, wo der Wald gerade brennt. Zudem macht die Berliner Klimaforscherin Sabine Fuss darauf aufmerksam, dass es erheblich effizienter sei, CO₂ gar nicht erst in der Atmosphäre zu deponieren, als es nachträglich wieder herauszuholen.



G'NE 23.8.19